



Erkundungen auf
den Nebenstraßen
der Romanik in der
Altmark und im
Elbe-Havel-Winkel.

Verfasser:

H.-P. Bodenstein
www.ndrom.de

ROMANIK-REGION

Hoher Besuch (Folge 35)

Wenn Historiker Klaus Fischer recht behält, war das Jahr 1136 für Osterburg von besonderer Bedeutung. Fischer schreibt: „1136 – Kaiser Lothar III. weilt in Osterburg. Zwischen Soldaten und Bürgern entbrennt ein Streit. Bald entsteht ein Brand. Osterburg beklagt den Verlust vieler Bürger und Häuser.“

In welchem Monat ereignete sich dieser Besuch, und aus welchem Anlaß fand er statt? Hans Oehser listet in seiner Dissertation (Freiburg i. Br., 1957) die ihm bekannten Aufenthalte Kaiser Lothars im Jahre 1136 minutiös auf:

- 1.-8. Januar in Speyer,
1. März in Goslar,
22. März in Aachen (Ostern),
- 10.-15. Mai in Merseburg (Pfungsten), Quedlinburg und Braunschweig(?),
29. Juni in Goslar (Peter und Paul),
15. Juli in Königslutter (in der Nähe des Familienstammsitzes),
4. August in Korvey,
7. August in Osterode und Hersfeld,
- 15.-17. August in Würzburg (Mariä Himmelfahrt),

hernach Aufbruch zum zweiten Italienfeldzug des Kaisers.

Offensichtlich lag Osterburg auf keiner der »amtlichen« Reiserouten des Kaisers. Von dessen hier aufgeführten Aufenthaltsorten aber liegen Königslutter – hier gründete Lothar ein Jahr zuvor das Benediktinerkloster, in dessen Kirche er 1138 beigesetzt wurde, – Braunschweig und Quedlinburg Osterburg am nächsten. Seinerzeit war es möglich, an einem Tage drei Dutzend Kilometer Weges zu bewältigen. In Ausnahmefällen auch fünf. Demnach war Osterburg von Königslutter aus in 2-3 Tagen, von Braunschweig und Quedlinburg in 3-4 Tagen zu erreichen. Ein Abstecher nach Osterburg nahm folglich etwa 10 Tage in Anspruch. Hierfür böte sich im Aufenthaltsregister Lothars III. die Zeit zwischen Mitte Mai und Mitte Juli 1136 an.

Und welcher Anlaß führte Kaiser Lothar III. nach Osterburg. Es wird wohl die Hochzeit des Grafen von Osterburg, Werner III. von Veltheim, gewesen sein. Immerhin war seine Braut die Schwester Albrechts des Bären, der zwei Jahre zuvor vom Kaiser mit der Nordmark, zu der die heutige Altmark gehörte, belehnt worden war. Eine Ehe mit Adelheid war auch insofern eine glänzende Partie, da Adelheid als kinderlose Witwe Heinrichs II. von Stade ihr Stader Erbe mit in die Ehe brachte. Lothar III., Albrecht der Bär nebst Schwester Adelheid und der Osterburger Graf Werner III. waren also bestens miteinander bekannt, und so bot die Hochzeit eine Gelegenheit, sich zu treffen und miteinander zu feiern.

In welcher Kirche fand die Trauung statt? Der Bau der Kirche St. Martini, von der heute nur noch Apsis und Chor vorhanden sind, die auf dem Friedhof als Kapelle benutzt werden, war im Frühjahr 1136 erst begonnen worden. Die Achse des Chores weist auf den Sonnenaufgang am zweiten Sonntag nach Ostern in diesem Jahr. Bekanntlich begann ein romanischer Kirchenbau stets mit dem Anlegen der nach der aufgehenden Sonne ausgerichteten Kirchenachse.

Die Osterburger Pfarrkirche St. Nikolai gab es in ihrer heutigen Gestalt 1136 ebenfalls noch nicht. Vermutlich stand aber ihr Turm bereits, an den nach 1160 eine romanische Basilika angesetzt wurde. Dieser mächtige Feldsteinturm von 10,26 m Länge und 18,55 m Breite reichte ursprünglich bis zum ersten Feldsteinabsatz hoch. Das Gelände ringsum lag einen reichlichen Meter tiefer. Der Westeingang war noch nicht eingebrochen. Dieser Turm ist höchstwahrscheinlich ein eigenständiger Bau, der gegen Ende des 11. Jahrhunderts im Zuge der Befestigung der Nordburg (an der heutigen Burgstraße) entstand. Als einziges Gebäude aus Stein bot der geräumige Turm Schutz vor Angreifern. An seiner Ostseite wird anfangs eine Holzkirche gestanden haben, in der Werners Ehe mit Adelheid geschlossen worden sein wird. Der angrenzende Turm selbst bot mit seinen 114 m² Innenraumgrundfläche auf zwei Etagen Platz für eine ungestörte Feier der adligen Gesellschaft.

Für die außerordentliche Bedeutung des Jahres 1136 spricht noch ein weiteres Faktum. Unstrittig ist die Gründung des Benediktinerinnenklosters auf Krevese durch die Veltheims im Jahre 1171. Noch heute findet sich dort neben der Klosterkirche ein klösterliches »Wirtschaftsgebäude«. Befunde an diesem Gebäude sprechen eher dafür, daß es ursprünglich wohl eine kleine Kirche, sprich Kapelle, gewesen sein mag. Ihr Grundriß hatte das Seitenverhältnis 9:5 mit dem

Grundmaß 6 Stauferfuß, und ihre Längsachse zeigte auf den Sonnenaufgang am 21. März 1136, Karsamstag. Es ist gut möglich, daß es sich hierbei um den Tag handelt, an dem das noch unvermählte Paar einen Tag vor Ostern diese seine Kapelle im Kreveser Marienhaine gründete, was einmal mehr für die Beliebtheit dieses Ortes bei den Osterburger Grafen von Veltheim spräche.

Abgesehen von den Erkenntnissen der aktuellen Bauforschung über die real existierenden romanischen Bauten oder deren Reste, gibt es für unsere ländliche Region keine schriftlichen Dokumente über das mittelalterliche Baugeschehen. Folglich bleiben die hier erörterten historischen Anknüpfungen vorerst lediglich anregende Denkmöglichkeiten.



Westwand des romanischen Turmerdgeschosses der Kirche St. Nikolai zu Osterburg. Das Portal wurde beim Umbau dieser romanischen Basilika in eine gotische Hallenkirche vor 1342 eingebrochen. Im Jahre 1342 lösten Ende Juli bis Anfang August mehrtägige heftige Niederschläge in Mitteleuropa DIE Überschwemmungskatastrophe aus, die hier in der Wische das Bodenniveau einen Meter und höher anwachsen ließ, wovon das eingesunkene Westportal auf dem Foto zeugt. (Foto: Verfasser, 2012)